



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sittenbüchlein für die Jugend aus gesitteten Ständen

Campe, Joachim Heinrich

München, 1781

d) Durch erlaubte Vergnügungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48521)

sollte: so fiel er ohnmächtig nieder, und der Bauer sah bald, daß er ihn gar nicht brauchen könne, weil er so schwach war. Denn er hatte zwar Hände und Füße, aber er konnte fast nichts damit verrichten. Endlich blieb ihm nichts übrig, als sich an die Wege zu setzen, und sein Brod von den Vorübergehenden zu erbetteln. Nehmt euch in Acht, Kinder, daß es euch nicht auch so gehe!

Und denket nicht, daß das Arbeiten etwas beschwerliches sey: denn wenn man sich nur erst dazu gewöhnt hat, so findet man so viel Vergnügen daran, daß man gar nicht mehr ohne Arbeit leben mag. Aber der Müßiggang, das ist eine beschwerliche Sache. Dabey hat man immer lange Weile, und ist immer verdrüsslich und mürrisch. Und wenn wir dann gar nicht wissen, was wir thun sollen, so fangen wir gemeiniglich an, zu diesem oder jenem Lust zu bekommen. Wir essen ohne Hunger, wir trinken ohne Durst, und machen uns auf diese Art immer unglücklich, krank und elend, meistens auch arm. Und dann hat kein Mensch mehr Mitleiden mit uns. Denn heißt es, der Müßiggänger könnte so reich seyn, als ich, wenn er etwas hätte thun wollen. Er verdient nicht, daß wir ihm helfen. O Kinder, die Arbeit mag so sauer seyn, als sie will, das ist noch zehnmal unerträglicher.

Ueberdem wird ja auch nicht verlangt, daß wir immer arbeiten sollen. Das würde unser Körper nicht aushalten. Nein, Kinder, wir müssen uns auch zuweilen ein Vergnügen machen; das gehdrt mit zur Erhaltung unserer Gesundheit. Spielt also,
Campe Sittenb. B und

und seyd lustig, wenn eure Arbeit gethan ist: nur vermeidet alle diejenigen Ergötzlichkeiten, bey denen eure Gesundheit oder euer Leben in Gefahr gerathen könnte. Ich habe es in meinem Leben oft gesehen, daß Kinder bey unvorsichtigen Spielen ihr Leben eingebüßet haben. Da war, zum Exempel, euer Pathe, Nachbar, das kleine Fränzchen; ein muntre, hübscher Junge: aber wie giengs ihm? Da er einmal mit seinem Bruder allein auf dem Hofe war, wollte er ein Spiel daraus machen, wer von beyden wohl auf der Einfassung des Brunnens herumreiten könnte. Kaum hatte er sich darauf zurechte gesetzt, so überfiel ihn, indem er in den Brunnen hinabsah, ein plötzlicher Schwindel, und plump! lag er unten im Wasser. Auf das Geschrey seines Bruders kamen zwar Leute herbeygelaufen, die ihn retten wollten: aber er war schon zu Grunde gegangen; und da man ihn endlich mit einem langen Haken wieder herausfischte, war er schon ohne alle Rettung todt.

Der kam doch noch plötzlich von der Welt, fiel hier der Nachbar Gutwill ein; aber des Kaufmanns Dieß sein Sohn, der wilde Ferdinand, der mußte noch mehr für seine Wildheit büßen. Es besuchte eines Tages ein reisender Kaufmann seinen Vater, und band sein Pferd draußen am Pfortenwinge an. Kaum war er hineingetreten, husch! war mein Ferdinand da, und wollte sich der Gelegenheit zu Nutzen machen, einmal auf einem Pferde zu sitzen. Weil es nahe an einer Treppe stand: so war es ihm ein leichtes, hinauf zu springen. Aber das Pferd, welches keinen fremden Reiter leiden wollte, fühlte ihn nicht

nicht sobald auf seinem Rücken, als es hinten und vorne in die Höhe sprang, und so lange sprang, bis er herunterfiel. Im Fallen versetzte es ihm noch einen Hufschlag auf die Brust, daß er wohl auf drey Schritte weit fortslog, und dann für todt liegen blieb. Das klare Blut stürzte ihm aus Mund und Nase, und alle hielten ihn für todt. Allein, er kam nach einiger Zeit wieder zu sich selbst, und da gieng seine Mutter erst recht an. Der Schade, den er in der Brust gelitten hatte, war unheilbar; er mußte unter großen Schmerzen beständig Blut ausspeyen, und so lebte er noch vier Wochen, ehe er seinen Geist aufgeben konnte. Seit der Zeit habe ich es niemals leiden können, daß Kinder sich mit Pferden etwas zu schaffen machten.

Ihr habt recht, versetzte Ehrenreich, es pflegt auch selten ohne Unheil abzugehen. Pferde sind nur für erwachsene Leute, welche sich darauf verstehen und sie zwingen können. Das merkt euch, ihr Kinder! Ueberhaupt vermeidet alle Spiele, aus denen etwas Böses entstehen kann. Es giebt so viel erlaubte, unschädliche Spiele, die wir euch nach und nach lehren werden; warum wolltet ihr gerade auf solche fallen, wobey ihr euch oder euren Kameraden schaden könnet?

Noch ein Mittel muß ich euch sagen, das auch nicht wenig dazu beyträgt, euch gesund zu erhalten. Das ist die Reinlichkeit. Wenn ihr euch nicht fleißig waschet: so werden die Schweißlöcher eurer Haut nach und nach so von Unreinigkeit verstopft, daß der Schweiß nicht recht mehr durchdringen kann,